

Die Weihnachts-Esel (August 2018, ©Jutta Reisen)

Ein rauer Wind fegt durch den Unterstand. Aus einem bleigrauen Himmel schweben die Schneeflocken leise zu Boden. Alles ist still, man hört nur das Schnauben und Atmen der Tiere. Die Esel Balthasar, Brämi und Sambo stehen missmutig beieinander, um sich gegenseitig zu wärmen.

«Heute ist Heiligabend», konstatiert Balthasar traurig. «Und keiner wollte meine Dienste für dieses Jahr annehmen, nicht einmal zum Nikolaustag.» Ein trauriger Seufzer entrinnt seiner Brust.

«Du bist halt schon alt», meint Sambo. «Die haben sicher gedacht, sie müssten dich jetzt schonen.»

«Bei der heiligen Familie hat auch keiner gefragt, ob der Esel Maria mitsamt dem Kind tragen mag – wir sind doch für das gemacht!», ereifert sich Balthasar. «Und ich liebe es so sehr, den Menschen und vor allem den Kindern eine Freude zu machen zu dieser Jahreszeit. Das ist die Zeit der Geburt Christi, die Zeit der Liebe und des Schenkens. Da spielt das Alter doch keine Rolle, wenn man mit einem Leuchten in den staunenden Kinderaugen belohnt wird.» Balthasar lässt traurig den Kopf hängen.

«Wo du Recht hast, hast du Recht», meldet sich die Eselstute Brämi zu Wort. «Die letzten Kindernachmittage mit Spaziergang und Eselreiten sind auch schon eine Weile her, weil in der Vorweihnachtszeit alles so hektisch geworden ist und keiner mehr Zeit hat für das, was die Kinderherzen öffnet.»

«Hhmm.» das ist alles, was Sambo dazu beitragen möchte und so hängen die drei wieder ihren Gedanken nach.

Plötzlich ruckt Brämis Kopf nach oben und ihre Augen fangen an, unternehmungslustig zu funkeln: «Ich hab's – wir machen unser eigenes Weihnachtsprogramm! Los, los, Jungs, macht euch schön draußen im Schnee, wir machen einen Ausflug.»

Und schon trabt sie auf die Freilauffläche, auf welcher dicker, weicher Schnee liegt und fängt an, sich zu wälzen, um sich so vom Schmutz zu reinigen. Noch etwas erstaunt tun die beiden anderen es ihr nach. Anschliessend zupfen sie sich gegenseitig das restliche Stroh aus Fell und Mähne. Verflogen ist auf einmal die Traurigkeit, denn Brämi hat immer gute Ideen.

Die Eselstute holt ihr pinkfarbenedes Halfter von der Wand, welches sie für besondere Gelegenheiten bekommen hat, findet noch ein rotes Band im Schopf, welches sie gekonnt Sambo um die Ohren windet und will bereits den Riegel zum Gehege öffnen, als Balthasar ruft: «Ich brauche noch mein Glöckchen, heute haben wir ja keinen Knecht Ruprecht dabei, der die Glocke läutet!»

Nach einigem Suchen haben sie auch dieses Glöckchen gefunden, welches Balthasar nun stolz mit den Lippen festhält, denn das Band um seinen Hals zu legen, das schaffen die anderen nun doch nicht ohne menschliche Hilfe.

«Aber seid leise, klinge nicht so laut, bis wir vom Hof weg sind», mahnt Brämi. Und da ziehen die drei nun los in die verschneite, stille Landschaft. Der Schnee dämpft ihren Hufschlag und die Flocken von oben decken schnell auch die verräterischen Spuren zu.

Während sie dem Waldrand in Richtung Westen folgen, meldet sich Sambo, ein bisschen außer Atem: «Nicht so schnell, ich kann nicht so schnell. Und wo willst du eigentlich hin, Brämi?»

Einen Moment sieht es so aus, als wüsste Brämi das auch nicht so genau, denn sie wird langsamer und bleibt dann stehen, um nachzudenken. Aber ein schelmisches Glitzern in ihren Augen zeigt den anderen, dass diese Verlegenheit nicht von langer Dauer war.

«Folgt mir einfach, es kommt schon gut», raunt sie und läuft wieder los, diesmal in einem Tempo, bei welchem Sambo gut mithalten kann. Am Ende des Wäldchens biegen sie ab Richtung Dorf. Von weitem sind bereits die ersten Kirchenglocken zu hören, welche die Menschen zum Weihnachtsgottesdienst rufen sollen. Auf leisen Sohlen trotten sie durch den Schnee und kommen zu den ersten Straßenzügen des Dorfes.

Brämi bleibt wieder stehen und lauscht aufmerksam. «Hier müsste es sein», meint sie. «Balthasar, läute doch mal ordentlich mit der Glocke.»

Das lässt sich Balthasar nicht zweimal sagen und schon erklingt das hübsche Gebimmel seiner Glocke, auch wenn viel des Klanges vom Schnee verschluckt wird.

Und wirklich – ein paar Häuser weiter öffnet sich eine Haustüre und heraus stürmt ein Mädchen mit wildem Lockenkopf, welches liebevoll auf die drei Esel zustürzt.

«Das ist ja Jessica!», entschlüpft es Balthasar, wobei das Glöckchen in den Schnee plumpst, und auch Sambo ist zutiefst berührt, was Brämi da wieder zustande gebracht hat.

Man muss dazu sagen, dass Jessica die Esel schon seit langem kennt und regelmäßig besucht. Da sie die Gabe hat, mit Tieren zu sprechen, unterhält sie sich oft mit ihnen. Und in dieser stillen Weihnachtsnacht hat sie Brämi ihren Kummer erzählt, dass sie alleine mit der Großmutter zu Hause ist und sie nicht einmal zur Kirche können, um das Christuskind anzuschauen, da die Großmutter nicht so gut zu Fuß ist. Ja, und so hat Brämi halt ihre zwei Kumpanen animiert mitzukommen, um Jessica eine Freude zu machen.

«Wie schön, dass ihr gekommen seid», sagt Jessica übergücklich. «Was wollen wir jetzt machen?»

«Zuerst kannst du mir bitte die Glocke um den Hals binden, sie fällt mir jedes Mal herunter, wenn ich etwas sagen möchte», meint Balthasar. Jessica erfüllt ihm sofort diesen Wunsch.

«Und bitte zieh mir das Halfter an, so einfach um den Hals gehängt ist dieses auch nicht so dekorativ. Und dann frage doch mal deine Großmutter, ob sie den Weg zur Kirche auf meinem Rücken reiten möchte, oder sich zumindest an mir abstützen kann.» Und schon stellt sich Brämi erwartungsvoll neben das niedrige Gartenmäuerchen, welches als Aufstiegshilfe dienen könnte.

Das lässt sich Jessica nicht zweimal sagen und flitzt nach drinnen. Nach einigem Zureden und Bitten und Betteln lässt sich die Großmutter erweichen und kommt, eingepackt in einen warmen Mantel, nach draußen.

«Ja nein, so eine Überraschung!» flüstert die alte Dame ergriffen. Jessica hat noch eine alte Decke mitgebracht, welche sie nun mit einem Seil auf Brämi festbindet. Sie hilft der Großmutter, zunächst auf das Gartenmäuerchen zu steigen und sich dann auf Brämi zu setzen. Langsam setzen sich die Esel in Bewegung, Jessica führt Brämi stolz am Halfter und Balthasar und Sambo flankieren Brämi dicht an der Seite als Stütze für die Großmutter, welche sich noch etwas unsicher am Seil und der Mähne von Brämi festhält.

Bis zur Kirche ist es gar nicht weit und so schafft es der sonderbare Trupp gerade mit dem letzten Glockenschlag durch das Kirchenportal in das wunderschön von vielen Lichtern und Kerzen erleuchtete Kirchenschiff zu treten. Ein Raunen geht durch die hinteren Kirchenbänke und alle Leute drehen sich erstaunt um, als der Pfarrer geistesgegenwärtig nach hinten ruft: «Helft Mutter Maria vom Esel, sie ist persönlich gekommen, um unseren Gottesdienst zu bereichern!» Und die Orgel spielt 'Maria durch ein' Dornwald ging ...'

Als sich die Aufregung etwas gelegt hat und 'Mutter Maria' auf einer Kirchenbank Platz genommen hat, können alle, auch die drei Esel, dem wundervollsten Weihnachtsgottesdienst folgen, den sie je erlebt haben, das Kindlein in der Krippe vorne im Altarraum bewundern und sich den schönen Weihnachtsliedern hingeben.

Am Schluss, als alle Menschen frohen Mutes nach draußen und in die heimischen Stuben drängen, dankt der Pfarrer Jessica und den Eseln, dass sie es der Großmutter ermöglicht haben herzukommen, und bittet sie, doch bei der Weihnachtsfeier im Gemeindehaus mit dabei zu sein. «Für deine vierbeinigen Freunde finden wir sicher auch etwas Leckeres», meint er mit einem Seitenblick auf Brämi, Balthasar und Sambo.

Das lassen sie sich nicht zweimal sagen und so kommt es, dass die drei Esel nicht nur ihren ersten Weihnachtsgottesdienst erleben durften, sondern auch beim anschließenden Festmahl mit Äpfeln, Karotten und Erdnüssen gefüttert werden. Alle Anwesenden bestaunen das schöne pinkfarbene Halfter, das hübsche rote Band um Sambo's Ohren und die feine Glocke und danken den Eseln für ihr Kommen, ihre Anwesenheit und auch dafür, dass bereits vor vielen Jahren Vertreter ihrer Gattung sich der Heiligen Familie für die Reise nach Bethlehem zur Verfügung gestellt haben.

Als alle Bäuche gut gefüllt sind und sich die Menschen langsam verabschieden, bietet der Pfarrer der Großmutter an, sie mit dem Auto nach Hause zu bringen. «Und dich, Jessica, hole ich anschließend auf dem Hof ab, wenn du die Esel zurückgebracht und versorgt hast».

So verlassen sie das gastliche Haus, Jessica darf auf Brämi reiten, und sie trotten glücklich durch die verschneiten Straßen. Inzwischen hat es aufgehört zu schneien und die Wolken reißen auf, um einen magischen Sternenhimmel freizugeben.

«Schaut nur», flüstert Balthasar, «dort oben ist der Stern, der den drei Weisen den Weg weist.»

Alle schauen nach oben, um den Stern zu bewundern, und Brämi meint: «Ja, die Menschen haben damals schon diese himmlischen Wegweiser benötigt. Wir Tiere haben heute auch ohne diesen Stern zu Jessica und ihrer Großmutter gefunden, einfach, weil unsere Herzen offen sind.»